



Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst
in allen Verlagen.
Herausgeber
in der Stadt Wildbad, H. L. S.
L. S.
L. S.
L. S.
L. S.
L. S.
L. S.
L. S.
L. S.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verfälschungsbloß
des Kgl. Forstmeisters Wildbad, Meßmer,
Gasthöfliche u.
während der Saison mit
emtl. Fremdenliste.

INHALT DER 8. Hg.
Sonntags 10 Hg. des Monats
ausgegeben Carlsruhe
Hilfspreis 10 Hg. des
Tages.
Bei Anzeigenfragen siehe
L. S.
L. S.
L. S.
L. S.
L. S.

Wähler

des Bezirks Neutenbürg!

Der erste Wahlgang zur Landtagswahl hat die Entscheidung nicht gebracht, aber er hat gezeigt, daß das Bürgertum noch eine bedeutende Mehrheit hinter sich hat. Wenige Stimmen fehlten zur absoluten Mehrheit!

Wähler! Sorget dafür, daß das erste Urteil der Wählerschaft in der Nachwahl zu einem endgültigen wird!

Die Sozialdemokratie wird die äußersten Anstrengungen machen, den Bezirk zu halten.

Wähler! Bleibe jeder auf seinem Posten! Sorget dafür, daß auch die sämigen Wähler an die Wahlurne gebracht werden!

Auch die konservativen Wähler sind sich der Verantwortung bewußt, die bei der Nachwahl auf ihnen liegt.

Unser Kandidat

Herr **G o m m e r e l l**

Er hat sich durch sein Auftreten große Sympathien in allen Kreisen erworben.

Es handelt sich um **unsererseits** einen **Bezirksangehörigen**, der mitten im Erwerbsleben steht, Land und Leute kennt und mit den Verhältnissen und Bedürfnissen des Bezirks genau vertraut ist. Auf der **gegnerischen Seite** handelt es sich um einen Mann, der dem Bezirk ferner steht und ihn nur von dem **Gesichtspunkte** aus kennen gelernt hat, die einseitigen politischen Interessen der Sozialdemokratie zu verfolgen.

Wähler! Die Wahl sollte Euch nicht schwer fallen!

Trotz rücksichtsloser Agitation konnte die Sozialdemokratie unserem Kandidaten nichts vorwerfen. Das gute Verhältnis des Kandidaten zu seiner Wählerschaft konnte trotz aller Machinationen nicht verdunkelt werden. Die sozialdemokratische Spiegelfechterei mit dem Gegensatz zwischen Arm und Reich konnte nicht verfangen. Die Bekämpfung unseres Kandidaten als „Millionär“ ist eitel Heuchelei! Hat denn die Sozialdemokratie nicht auch „Millionäre“ in ihren Reihen?

Wähler! Wir sind keine einseitige Interessenspartei, keine Klassenpartei. Wir haben das Interesse des Volksganzen im Auge. Unser Programm sucht den widerstrebenden Interessen aller Stände gerecht zu werden.

Auf der anderen Seite steht die Partei, die den „Klassenkampf“ predigt, den „Krieg gegen die bürgerliche Gesellschaft“ auf ihre Fahne schreibt, die „Todsünderin der bürgerlichen Gesellschaft“.

Der Vertreter der deutschen Sozialdemokraten, Herr **Scheidemann**, hat vor einigen Tagen in Paris in einer Versammlung von Franzosen erklärt, daß ein Krieg mit Frankreich werde das deutsche Proletariat nicht auf seine französischen Brüder schießen? Grenzt das nicht an Vaterlandsverrat?

Wähler! Glaubt Ihr, daß die Franzosen auch nicht schießen werden? O ja, die Franzosen werden auf deutsche Proletarier und Nichtproletarier schießen!

Wähler! Nochmals liegt bei Euch die Entscheidung. Alles muß diesmal zusammengehen ohne Ständesunterschiede; alle kleinlichen Parteiinteressen müssen zurücktreten. Wählet vollzählig! Denke jeder: auf meine Stimme kann es ankommen!

Wählet den Kandidaten des Bürgertums:

Herrn **K a r l G o m m e r e l l**

Sägewerkbesitzer in Höfen.

Das gemeinsame Wahlkomitee
der Nationalliberalen Partei. der Fortschrittlichen Volkspartei.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 26. November 1912.

Am Bundesrätliche Kommissare.

Das Haus ist gut besucht.

Vizepräsident Dr. Pöschke eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten, indem er die Mitglieder des Hauses herzlich willkommen hieß und der Danksagung Ausdruck gab, daß die Tätigkeit des Reichstages in der bevorstehenden Session erfolgreich sein und zum Wohle des Vaterlandes dienen möge.

Sodann ehrte der Vizepräsident das Andenken der inzwischen verstorbenen Abgeordneten durch einen herzlichen Nachruf, und gedachte des weiteren des Ablebens des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Freiherrn v. Erffa, des regierenden Bürgermeisters von Hamburg Dr. Burghard, des deutschen Botschafters in London Freiherrn Marjall v. Dieberlein, der dem Reichstag als Abgeordneter wie als Bundesratsbevollmächtigter nahegekommen hat, und des Erbanners des Reichstagsgebäudes Geheimrat Wallot. Das Gedächtnis der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sigen geehrt.

Darauf gab Vizepräsident Dr. Pöschke bekannt, daß die Wahl des ersten Präsidenten auf die morgige Tagesordnung gesetzt wird. Auf der Tagesordnung standen Petitionen.

Zunächst lag eine Petition auf reichsgesetzliche Regelung des Ironenwesens vor.

Die Petitionskommission empfahl durch ihren Berichterstatter Abg. Thiele (Soz.), die Petition dem Reichskanzler als Material zu überweisen.

Noch kurzer Debatte, in der die Notwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung anerkannt wurde, wurde die Petition als Material überwiepen.

Es folgte eine Petition, daß die Regelung der gesellschaftlichen Regelung der Sonntags- und Nachtruhe im Binnen-schiffahrtsgewerbe ihre Zustimmung versage.

Die Kommission beantragte Überweisung als Material; das Zentrum wie auch die Sozialdemokraten beantragten Übergang zur Tagesordnung.

Abg. Schumann (Soz.): Die vorliegende Petition sucht die Öffentlichkeit über die Notwendigkeit der geforderten reichsgesetzlichen Regelung hinwegzutäuschen; jetzt ist noch vielfach eine ununterbrochene Arbeitsdauer von 14 und 15 Stunden in den Binnen-schiffahrt üblich und eine gesetzliche Änderung daher unbedingt nötig. Wir bitten Sie, den Übergang zur Tagesordnung zu beschließen.

Abg. Dr. Dahlem (Ntr.): Eine gesetzliche Regelung der Ruhezeit im Binnen-schiffahrtsgewerbe, wie sie das Reichsamt des Innern schaffen würde, wäre völlig ungenügend. Wir müssen verlangen, daß nicht nur die hohen Festtage, sondern auch jeder Sonntag, der Gedenktag und der Dreifaltigkeitstag als Ruhetage für die Schifffahrt deklariert werden.

Abg. Wasserhoff (Natl.): Diese Petition ist auf die Wünsche der selbständigen Binnen-schiffer zurückzuführen. Eine gesetzliche Regelung der Ruhezeiten würde sie den Großbetriebern gegenüber konkurrenzunfähig machen. Man sollte deshalb ihren Wünschen entsprechen.

Abg. Dr. Burghard (Ntr.): Auch wir wünschen Übergang zur Tagesordnung.

Abg. Götthein (Ntr.): Die Schiffer sind abhängig von Naturereignissen, Wasserständen usw., an deren Ausnutzung sie durch gesetzlich vorgeschriebene Ruhezeiten nicht gehindert werden dürfen.

Abg. Freiherr v. Camp (Ntr.): Die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse auf den einzelnen Strömen läßt eine einheitliche gesetzliche Regelung nicht zu. Immerhin stimmen wir für Übergang zur Tagesordnung.

Abg. Wollenhage (Soz.): Unter allen Umständen müssen wir dafür sorgen, daß die übermäßig lange Arbeitszeit befristet wird. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Götthein (Ntr.) und Schumann (Soz.) wurde der Antrag auf Übergang zur Tagesordnung angenommen.

Es folgte eine Petition auf Änderung der Zivilprozessordnung über den Offenbarungseid. Es wurde gefordert, die Bestimmungen gegen die Schuldner zu verschärfen und namentlich die Eidesformel dahin zu erweitern, daß Schuldner seit Zustellung der Klage nichts beiseite geschafft habe, auch nicht wisse, daß andere von seinem Vermögen seitdem etwas beiseite geschafft hätten.

Die Kommission beantragte Überweisung zur Kenntnisnahme. Abg. Dr. Bell (Ntr.): Es wäre schon viel erreicht, wenn die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen wirklich praktisch an-

wendet würden, und wenn Offenbarungseiden mit größerer Beschleunigung erledigt würden. Das wäre wirksamer als eine Änderung der Zivilprozessordnung.

Abg. Götthein (Soz.): Es ist unannehmbar, den Schuldner, wie es in der Petition verlangt wird, durch öffentliche Bekanntmachung des Offenbarungseides an den Pranger zu stellen.

Die Petition wurde ohne weitere Debatte der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Es folgte eine Petition auf Erweiterung des § 1200 der Reichsversicherungsordnung, nach dem Zweck Anwendung drohender Invaldität eines Versicherten oder einer Witwe die Einleitung eines Heilverfahrens zulässig ist. Invalid gewordene Versicherte selbst werden aber von dieser Wohltat ausgeschlossen. Die Petition ersucht die Reichsversicherungsordnung dahin zu erweitern, daß auch den Invaliden das Heilverfahren ermöglicht werde.

Die Petition wurde als Material überwiepen.

Eine Petition auf Änderung der Prüfungsordnung für Ärzte wurde debattelos zur Berücksichtigung überwiepen.

Eine Petition auf Zulassung einer zweiten Wiederholung der Post- und Telegraphenbetriebsprüfung wurde als Material, eine weitere auf Änderung der Gebührenordnung für Rechtsanwälte zur Kenntnisnahme überwiepen.

Eine Petition auf Verrückung der Zundersteuer bei Verarbeitung von Früchten in gewerblichen Etablissements wurde zur Berücksichtigung überwiepen.

Einige weitere persönliche Verhältnisse betreffende Petitionen wurden im Sinne der Kommissionsanträge debattelos erledigt.

Eine Petition auf Wiederherstellung einer Militärpension wurde nach längerer Debatte, in der ein Kommissar des Kriegsministeriums den in Rede stehenden Fall schilderte, zur Kenntnisnahme überwiepen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Präsidentenwahl, Interpellationen betreffend die auswärtige Politik; Interpellation betreffend die Feuerungsverhältnisse; Interpellation betreffend Koalitionsfreiheit der Staatsarbeiter und Vorklage betreffend vorübergehende Kollektivleistungen bei der Fleisch-einfuhr. Schluß halb 7 Uhr.

Interpellationen.

Im Reichstag ist anher der sozialdemokratischen Interpellation über die auswärtige Lage auch eine Interpellation der Nationalliberalen über dasselbe Thema eingebracht worden, die folgenden Wortlaut hat: Ist der Herr Reichskanzler bereit, über die auswärtige Lage und die Richtlinien der deutschen Politik Auskunft zu geben? Die Interpellation über die auswärtige Politik wird der Reichskanzler, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage noch nicht beantworten, sondern die Antwort auf einige Tage verschieben. Es ergibt sich dann vielleicht von selbst, daß die Debatte über auswärtige Politik gleich am ersten Tage der Etatsberatung stattfindet, also wohl nächsten Montag, denn diese Woche dürfte auf die Interpellation über die Fleischsteuerung hingehen. — Die Fortschrittliche Volkspartei hat im Reichstag eine Interpellation eingebracht, in der sie den Reichskanzler fragt, was er zu tun gedenke, um das Koalitionsrecht der Arbeiter und Angestellten in den Reichsbetrieben sicherzustellen.

Die Balkanwirren.

Eine Verschärfung der Lage.

Während die Norddeutsche Allgemeine Zeitung einen beruhigenden Artikel vom Stapel läßt und die französischen und deutschen Diplomaten eifrig bemüht sind, eine weitere Ausdehnung des Balkanbrandes zu verhindern, sprechen die österreichischen Blätter, voran das dem Trossfolger nachstehende Blatt, die „Reichspost“ von einer Verschärfung der Lage, die durch das Verhalten Serbiens in der Prohaska-Angelegenheit eingetreten sei. Im Wiener Ministerium des Inneren ist nämlich aus Ueskub vom Konsul Ebl, der zur Untersuchung des Falles nach Przrend entsandt wurde, die Nachricht eingegangen, daß die Serben Ebl den Weg nach Przrend verlegen. Er werde unter den niedrigsten Vorwänden in Ueskub zurückgehalten.

Werden. Wer nicht reinen Herzens ist, dem schließen sich die Tote des Lebens.
Alles, alles vergehen, alle Sorge, alle Pein, alle Treue, alle Hilfe! Echos war der Jüngling, und echlos war der Mann, der Vater ihres unglücklichen Kindes.
Und dann kam ein Schluchzen von ihren Lippen, so heiß und wild, so verzweifelt, daß es von den Wänden widerhallte.

Heinrike lag stundenlang am Boden und rang mit ihrem Geschick, bis sie endlich ruhiger wurde.
Die Lippen fest verschlossen, ein Bild versteinerten Schmerzes, erhob sie sich endlich und wandte, in das Zimmer ihres Kindes, das ihr lächelnd entgegenblinzelte, während die Winter Sonne golden durch die Scheiben brach.

Und wie des Kindes kleine Händchen zärtlich über ihr Gesicht strichen, wie sich der weiche Kindermund lieblos auf den ihren drückte, als wollte er mit diesem Kuß alles Leid von ihr nehmen, da sah sie Heinrike, daß sie in allem Gleich doch noch reich war, reich in dem Kinde, dessen Vater sie betrogen, der ihre Liebe mit Füssen getreten, der ihr aber doch diesen Schatz gegeben, der allein nun ihr Leben reich machen sollte, den sie behüten und bewahren mußte, damit er einst ein ganzer Mann würde, voll stedenloser Ehre.

Nichts nahm sie aus diesem Hause mit als ihr Kind und das Kind der andern; die er auch betrogen.
Einer Bettlerin gleich mußte sie von dannen ziehen. Aber kein hemmendes Tor sollte sie aufhalten, festen Fußes wollte sie hinaustreten in das neue Leben.

Sibo war, nachdem ihn Heinrike aus seinem eigenen Zimmer verwiesen, in sein Schlafzimmer gewandt. Da hing über seinem Bett der geladene Revolver an der Wand.
Er schauderte davor, und doch murmelte er mit blassem Angesicht:

„Es wäre das einzig Anständige!“
Dann sank er ganz gebrochen auf seinen Bettrand nieder.
Was nun?

Heinrike war ja ganz rabiat. So viel hatte er wenigstens weggewonnen, daß die Fränze, diese schwarze Kanaille, tot war, und daß sie Roll noch zuguterletzt veranlaßt hatte, häßlich den Mund zu halten.

Na, man sollte ihm mal was beweisen. Weiberge-schick! Wer würde denn darauf etwas geben? Heinrike war ja einfach komplett verrückt mit ihren Gefühlsduseleien gegenüber dem Kind. Wer weiß, wem das gehörte. Es

Edls Bericht

enthält folgendes: Er traf am 23. dieses Monats in Ueskub ein. Es wurde ihm von dem Militärkommandanten bedeutet, er möge noch 24 Stunden in Ueskub bleiben, da eine Nachricht vorliege, daß Prohaska von Przrend abgereist sei; und sich auf dem Wege nach Ueskub befinde. Konsul Ebl blieb also in Ueskub. 24 Stunden später war Prohaska noch nicht eingetroffen. Konsul Ebl sollte jetzt seine Reise fortsetzen, doch da hat ihn der ihn begleitende serbische Ministerialdirektor Dr. Rakitsch um einen Aufschub von weiteren 24 Stunden. Er habe eine private Abhaltung und bitte den Konsul aus persönlicher Gefälligkeit, seine sofortige Weiterreise aufzuschieben. Dazu ließ sich Konsul Ebl bewegen, bedeutete jedoch dem Dr. Rakitsch, daß er in offizieller Mission reise und daß er die Abfahrt nach Przrend nicht weiter hinauschieben könne; 24 Stunden wolle er jedoch noch warten. Damit war Dr. Rakitsch einverstanden. Noch am nämlichen Tage, also am 24. November erhielt jedoch Konsul Ebl von dem Militärkommandanten in Ueskub die Mitteilung, daß es kaum möglich sein werde, am 25. November nach Przrend abzugehen, da an der Eisenbahn Ueskub-Przrend Reparaturen vorgenommen werden müßten und es nicht bestimmt sei, ob diese in 24 Stunden beendet sein würden. Konsul Ebl hat diese Tatsache nach Wien mitgeteilt. Seitdem fehlt von ihm jedoch jede Nachricht. Ob er weitergereist oder noch weiter in Ueskub festgehalten wird, ist in Wien nicht bekannt. Man stellt jedoch die Frage, was die Serben zu ihrer Haltung hätte veranlassen können. Man kann nur zu dem Schluß kommen, daß sie das Eintreffen Edls in Przrend um jeden Preis verhindern wollten, da sie offenbar einen Grund haben, die Aufhellung der Affäre Prohaska zu verhindern. In der Öffentlichkeit spricht man hier bereits davon, daß Prohaska tot sei. Diese sehr ernste Auffassung wird gestützt durch ein Kommuniqué des serbischen Regierungsorgans, das davon spricht, daß die Öffentlichkeit wegen des Falles Prohaska die Ruhe nicht verlieren dürfe, die Untersuchung werde Licht in die Affäre bringen und die Schuldigen würden bestraft werden.

Paris, 26. Nov. Der Konstantinopeler Berichtshatter des „Temps“ meldet, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich der Pforte gegenüber im Namen des Dreibundes zu zweierlei verpflichtet haben: 1. Auf keinen Fall den Einzug der Bulgaren in Konstantinopel zuzulassen; 2. Konstantinopel und den größeren Teil des ägäischen Küstengebietes von Thrazien der unabhängigen Herrschaft des Sultans zu erhalten.

Wien, 26. Nov. Wiener Blätter bringen die Sensationsnachricht, daß die japanische Regierung ihre Truppen mobilisiere, damit diese die chinesische Republik gegen Rußland unterstützen. Diese Meldung ist bisher von keiner Seite bestätigt worden, doch ist es auffällig, daß sie bislang auch noch nicht kommentiert worden ist. Immerhin wird man gut tun, die Meldung mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Rings um den Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 26. Nov. Mehrere Kriegs-korrespondenten, darunter Hauptmann a. D. Rhein, der Kriegskorrespondent der Frankfurter Zeitung, Legationsrat Humiller und Hauptmann Bitich sind in San Stefano an der Cholera erkrankt. Der Kriegskorrespondent der „Kreuzzeitung“ Krautwurst ließ nach einem gefährlichen Ritt zur deutschen Botschaft in Pera durch einen Arzt die Entkränkten im Automobil nach Pera abholen.

Konstantinopel, 26. Nov. Auf das Gerücht von bulgarischen Gewalttätigkeiten gegen die Bevölkerung von Dedeağatsch ist der französische Kreuzer „Julien de la Graviere“ vom Bosporus nach Athen in See gegangen.

Athen, 25. Nov. Die griechischen Behörden in Saloniki haben ein Komplotz gefangener türki-

kamen ja so viele Studenten damals in den „Gepten Keller“. Nun stieg doch eine leise Schamotte in sein Antlitz. „Pst! Diebstahl!“ rief er, sich schüttelnd. „Es ist weit mit dir, alter, gekommen, sehr weit!“

Sein Blick lag wieder zu dem Revolver empor. Und plötzlich sah er das strenge Antlitz seines Vaters vor sich, der ihn aus den großen, ehrlichen Blauaugen so tief anjah, und ganz deutlich meinte er die Worte zu hören: „Nur Mut, mein Junge! Es ist nichts — so schämst als echlos durchs Leben gehen!“

„Vater!“ schluchzte da Sibbo auf. „Vater, erbarme dich mein!“

Wie gebrochen stand er eine Weile, sich an den Bettpfosten haltend. Blühschnell zog noch einmal sein ganzes Leben an ihm vorüber.

Er sah sich als Kind, umgeben von treuer Eltern. Er sah sich, von der Mutter verwöhnt und vom Vater er-mahnt, heranwachsen zum Jüngling, das Herz voller Wahn-sinn und Träume. Er dachte daran, wie aus den bunten Mär-schen heißes Begehren wurde, wie er alles sich ihm in den Weg Stellende achlos zertrat, um sich, wenn auch nur ein noch so fargen, kurzen Genuß zu schaffen. Er sah den bunten Kreis der Mädchen, die er lachend betrogen, und er sah die Fränze, die arme Fränze mit ihrer Liebesglut, die ihn einst so betraucht. Er empfand Heinrikes reide und innige Liebe, die ihn aufrichten sollte und freimachen von allem Unreinen und Schlechten, und ihm schauderte, wenn er daran dachte, wie er auch sie betrogen.

Und dann war es ihm, als sähe er einen großen, weiten Saal und darin, um eine Tafel geschart, Männer, alte und junge. Weiße Mähen schmückten ihre Stirn, und das blau-weiß-gelbene Band zierte ihre Brust. Und sie hielten Bericht über ihn, und eine liebe, alte Stimme, die war Heinrikes Vater, sagte feierlich:

„Nun ist ihm ewig das Tor verschlossen, das ihn nachwärts führt. Wer an des Lebens Scheide es sich selbst verbaht, der kann nur noch durch des Lebens dunkelste Pforte schreiten, wo ihn ein Freund empfängt, der letzte und einzige, der ihm geliebt, der Tod!“

Ja, so sollte es sein. Niemand würde um ihn trauern. Sein Junge war noch so klein, er kannte ihn kaum, und das Mädchen, das Kind, das ihm mit so finsternen, jenseitigen Augen anjah — seinen Augen, wie er sich schaudernd gegenüber dem Kind. Wer weiß, wem das gehörte. Es

(Fortsetzung folgt.)

Das Tor des Lebens.

Roman von Romy Wolke.

(Copyright 1910 by Boll und Widandt, Berlin.)

(Fortsetzung.)

„Nicht weiter“, rang es sich dann mühsam aus ihrem Munde, „damit ich dich nicht in deiner ganzen Erbärmlichkeit zu sehen brauche. Du hast recht. Hier trage ich allein die Schuld, indem ich einem Echlosen vertraute!“

„Da du nun ganz ohne Mittel bist“, nahm Sibbo gleichmütig das Gespräch wieder auf, „so wirst du dich wohl doch etwas bestimmen, das warme Nest hier aufzugeben.“

„Gib mir!“ rief Heinrike außer sich, die Tür aufstreichend. „Über ich vergesse, daß du der Vater meines Sohnes bist! Ich ruf die Dienner herbei, damit sie mich von dir befreien! Hinaus!“

Sibbo brach plötzlich unter dem flammenden Blick Heinrikes zusammen. Was war es nur, was ihm da so plötzlich aus ihren Augen brohte? Die Frau, die er geknechtet, die in demütiger, alles verzehrender Liebe sonst ein willenloses Werkzeug in seiner Hand gewesen, die stand jetzt wie eine Richter-in vor ihm.

Stumm deutete ihre ausgestreckte Hand auf die Tür, und plötzlich war es Sibbo, als hätte der Boden unter ihm zusammengefallen.

Beide Hände schlug er jetzt vor sein Antlitz. „Gib mir!“ „Gib mir!“ rief er auf. „Hilf mir!“

„Nie mehr!“ gab ihr Blick zurück, und von ihren Augen, ihren sonst so sanften Augen bezwungen, schloß er wie geschlagen aus dem Zimmer, in dem er bis jetzt unumschränkt geherrscht.

Heinrike konnte nur mit Aufbietung ihrer letzten Kraft den Kiesel vor die Tür schieben, dann schlug sie lang hin auf den Boden.

Sie weinte nicht. Nur ein Keuchen kam ab und zu von ihren Lippen, ein qualvolles, todwundes Keuchen.
Das war nun das Ende dieser heißen, glückseligen Jugendliebe, von der ihr Vater ihr einst gesagt: „Du gehst ins

Zu den Landtagsnawahlen

am Freitag den 29. November 1912.

(* bisherige Abgeordnete.)

Bezirk:	Volkspartei	Deutsche Partei	Sozialdemokratie	Bauernbund u. Konservativ	Zentrum	Abmachungen
Adelberg	Heuß: (1136)		Erlenbusch: (1564)	Stroh: (2080)		Soz. unterstützt Sp.
Adelberg	Fradler(wild) (1140)	Schmidt: (1862)	Sämann: (1731)			
Adelberg	Leibfried: (1567)	"v. Balz: (1561)	Behr: (1735)	Hornung: (1184)		Soz. zieht zurück.
Adelberg	Staudenmeyer: (2186)		Knapper: (794)	Haag: (1881)		Soz. zieht zurück.
Adelberg		Hafel: (2439)	Reichel: (1110)	Fahriou: (1325)		
Adelberg	Kugst: (2048)		Bregmar: (2063)	Söll: (723)	Verhler: (2125)	
Adelberg		Red: (5551)	Frey: (460)	Baylen: (1626)	Gröber: (11)	Soz. zieht zurück.
Adelberg	Bamberger: (2682)		Herpich: (4810)	Ströbel: (486)	Gröber: (535)	
Adelberg	Kägele: (1767)		Diétrich: (2984)	* Graf: (2417)		
Adelberg		Eisele: (569)	Haug: (2007)	Seisried: (1888)	Gröber: (6)	
Adelberg	Häcker (1007)		Roschmann: (368)	Rarges: (1739)	Ehrler: (1971)	Sp. st. geg. Jtr., S. 2. zur. Sp. unterstützt Soz.
Adelberg	Gartenstein (1454)	Haller: (651)	Schuhmacher: (2322)	* Roth: (2574)		Ntl. unft. Sp., S. 2. zur. Sp. st. geg. Jtr., S. 2. zur.
Adelberg	Hörn (1018)	Commerell: (3027)	Römpf: (916)	Graf: (1222)	Hanser: (2842)	
Adelberg	Linkenbell (1940)		Wagner: (2880)	Häberlen: (222)		
Adelberg		Fischer: (1695)	Ganter: (1628)	Sigel: (32)	Andre: (3058)	Soz. unterstützt Sp.
Adelberg	Krämer: (725)		* Kurz: (2175)	Rörner: (156)	Gröber: (139)	
Adelberg	Kolb (1056)		Lojsha: (1365)	Seinert(H.fo.) (444)		
Adelberg		Böhm (1240)	Ronald: (899)	Breuninger: (1215)		
Adelberg	Schee: (1450)	Riefert (1199)	Rill: (1709)	Begenast: (916)	Gröber: (79)	Ntl. unterstützt Sp.
Adelberg	Storz: (2499)		Rattutat: (2343)	Krug: (263)		
Adelberg	Bräuchle: (2683)		Fette: (1935)	Rörner: (347)	Vegler: (1263)	
Adelberg	Eisele: (1049)		Sosenthen: (1125)	Mäuble: (1290)		
Adelberg	Höhr: (1385)		Pläger: (1823)	Walter: (1416)		Soz. unterstützt Sp.
				Krech: (2067)		Sp. unterstützt Soz.

Jetzt sind auch die Nachwahlarbeiten der Deutschen Partei und des Bundes der Landwirte - das man hält seine Stellung geheim - ausgegeben worden. Beide Erklärungen bieten keine Überraschung. Die Deutsche Partei hält ihre Kandidaturen in den sieben für sie aussichtsvollen Bezirken aufrecht und wird, wie sie umgekehrt die Volkspartei in ihren Bezirken unterstützt, von der Volkspartei unterstützt. Sie hält ihre beiden Kandidaturen in Ludwigsburg -

Stadt und Tübingen zu Gunsten der Volkspartei zurück, und in dem dritten Bezirk, der von dem liberalen Wahlkomitee ausgenommen war, in Heidenheim gibt sie jetzt Parole für den Volksparteiler aus. Wie die Volkspartei zieht sie zu Gunsten des Bundes der Landwirte ihre Kandidatur in Künzelsau zurück und unterstützt in Leonberg wiederum den bisherigen bündlerischen Abgeordneten Roth. In Waiblingen, wo die Volkspartei zu Gunsten der Sozialdemokratie verzich-

tet hat, proklamiert die Deutsche Partei die Unterstützung des Bundes der Landwirte. Dieser revanchiert sich bei der Deutschen Partei, indem er ihre Kandidaturen in Neuenbürg, in Göppingen, Reutlingen-Amt und in Besigheim unterstützt. In Heislingen aber verspricht er gegen die Deutsche Partei dem Zentrum seine Hilfe. In den übrigen Bezirken hält der Bund der Landwirte seine Kandidaturen aufrecht.

Offiziere entdeckt, das auf eine Ueberrumpelung der Militärbehörden und Wiedereroberung der Stadt abzielt. Einer der Führer der Verschwörung ist der jungtürkische Führer Nazim Ben, der als Leiter des roten Kommandos in Saloniki gewirkt hatte. Infolge der Entdeckung dieses Komplotts werden sämtliche gefangenen Offiziere nach Griechenland transportiert.

Die Eltern erhielten erst vorgestern Nachricht von dem Verleibe ihres Sohnes. Alle unternommenen Versuche zur Rettung des Angelegenheit blieben bis jetzt vergeblich.

Württemberg.

Anzeichen der Kriegsgefahr in Württemberg?

Die Velleidungsämter in Ludwigsburg sind und bedürfen im Mobilisationsfall einer größeren Anzahl von Offizier-Stellvertretern, die allerdings eine Uebung von 4 Wochen oder in 2 Jahren nacheinander je 14 Tage ableisten sollen. Für nicht mehr dienpflichtige können Löhnungszuschüsse bis zu einer Höhe von täglich drei Mark in Aussicht gestellt werden. Die Bezirkskommandos fordern alle Offiziers-Stellvertreter, die nur garnisonsdienstfähig oder selbst- und garnisonsdienstunfähig sind, sowie alle nicht mehr dienpflichtigen auf, eine Uebung beim Velleidungsamt abzuleisten.

Stuttgart, 27. Nov. Gestern fand eine nichtöffentliche Sitzung der bürgerlichen Kollegien statt, worin über den Entwurf des größten Teils der Straßenbahnaktien verhandelt wurde. Die Straßenbahngesellschaft, hinter der bekanntlich die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin steht, hat, wie die Württemberger Zeitung meldet, der Stadt ein Angebot gemacht. Danach würde die Straßenbahn nicht etwa in städtische Verwaltung übergehen, sondern die Stadt Stuttgart würde durch eine Dreiviertelmehrheit der Aktien einen maßgebenden Einfluss auf die Straßenbahngesellschaft erlangen.

Stuttgart, 26. Nov. Aus Berlin kommt die Nachricht, daß dort gestern General der Infanterie Joseph v. Fallois in Charlottenburg gestorben ist. Mit ihm ist nicht nur wieder einer der alten Kämpfer von 1870-71 dahingegangen, sondern der Verstorbene stand auch in den Jahren 1907 und 1908 als kommandierender General an der Spitze des 13. (Hl. würt.) Armeekorps.

Cannstatt, 26. Nov. Bei der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim traf gestern ein von der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin im Auftrag des bulgarischen Kriegsministeriums entsandte Kommission ein, um eine größere Anzahl für die bulgarische Armee bestimmte Krankenwagen abzuleihen. Die Wagen fanden den ungeteilten Beifall der Herren und wurden sofort nach erfolgter Uebernahme nach dem Kriegsschauplatz zum Versand gebracht.

Nat und Fern.

Ein Opfer der Straßenbahn.

Dienstag abend nach 7 Uhr war der 48 Jahre alte Reisende Hermann Brecht auf der unteren Redarstraße in Stuttgart in der Nähe der Tierärztlichen Hochschule, als er von einem Straßenbahnwagen ergriffen und überfahren wurde. Brecht war gleich tot. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ein fürchterlicher Vorfall.

hat sich in Grasdorf bei Braunsfeld zugegetragen. Der bei seinen Eltern zu Besuch weilende Lehrer Firmner wollte seinen Eltern eine Bromminghose zeigen; dabei ging ein Schuß los und traf die Mutter tödlich. In seiner Verzweiflung hat dann der Lehrer seinen Vater und sich selbst erschossen. In einem hinterlassenen Brief gibt er Aufschluß über die Tat, die erst nach anderthalb Stunden entdeckt wurde, da das Haus der alten Leute ziemlich einsam stand. Die im Orte verheiratete Tochter fand die drei Leichen als sie den Eltern einen Besuch abstatten wollte.

Das Grubenunglück.

von St. Martin de Valogne hat zwölf Opfer gefordert. Außer dem Schichtmeister Chazal konnte die Rettungskolonnen nach 12 Mann unbewußt zurückbringen, die nach der Explosion sich rechtzeitig in eine Nebenschicht hatten in Sicherheit bringen können. Der Handelsminister Papay hat mit seinem Kabinettschef der Beisehung der Opfer beige-

Deutsches Reich.

Der Fehlbetrag im Reichshaushalt.

Anstößend ist, daß in den kürzlich erschienenen Bericht aus den Ueberprüfungen des Jahres 1911 81 Millionen Mark zur Deckung der durch die neuen Heeres- und Marinegesetze entstehenden einmaligen Auslagen verwendet werden müssen. Es müssen also für die Deckung der öffentlichen Ausgaben noch Ueberprüfungen vergangener Jahre benötigt werden. Das ist ein Zustand, der für die Stat für 1913 nicht in sich selbst balanciert, sondern der Fortsetzung einer fiktiven Summe bedarf, um wieder die Einnahme und Ausgabe gleich hoch abzuwickeln. Ein solches Gleichgewicht herzustellen, ist keine leichte, sondern ein Kunststückchen, das zugleich beweist, daß schwarz-blaue Finanzpolitik die Finanzen bisher nicht zu bessern vermochte. Dieses verbleibende Defizit von 81 Millionen entspricht genau der Summe, nach den früheren Plänen durch die Erbschaftsteuer eingebracht werden sollte. Es zeigt sich demnach, daß die Deutsche, daß Bälou und Wermuth vollkommen recht mit ihren Voraussetzungen gehabt haben.

Der Regierung und Bundesrat stehen sie im Stich, Minister müssen gehen, und ihre Nachfolger sehen sich gezwungen, höchstes Ziel darin, ihre gottgewollte Uebung vor den Parteien des schwarz-blauen Blutes zu veranschaulichen des Defizits zuzugestehen.

Das Defizit zeigt sich in den nächsten Jahren menschen vorauszusehen nach nicht verringern wird, bedeuten Finanzunfähigkeit nichts anderes als daß die Regierung Hermann Hollweg die finanzielle Entwicklung des Reichs wieder in jene unheilbaren Bahnen lenkt, wie 1908 mit der Reichsfinanzreform endgültig vermieden zu haben glaubte. Man marschiert munter auf die Gefahr zu. Wie lange noch? Wird die Regierung nicht endlich einsehen, daß sie schlecht beraten ist, daß sie mit den Parteien ging, die eine rechtzeitige Ueberprüfung neuer und sicherer Einnahmequellen hinhalten haben? Wird sie jetzt wenigstens schleunigst einen Bescheid einbringen, um die rapide Verschlechterung der Verhältnisse aufzuhalten? Vor dem zusammenstürzenden Reichstag wird diese wichtigste Frage hoffentlich bald beantwortet werden.

Zur Fremdenlegion.

Das Saarbrücken wird berichtet: Nachdem hier voriger Woche erst ein junger Deutscher aus dem Straßburger Revier auf einer Kirnereis von französischen Weibern betrunken gemacht und nach Frankreich verbracht worden war und von dort aus nach der Fremdenlegion transportiert wurde, wird jetzt ein zweites berichtet. Ein 18jähriger Mann wurde in berrunnter Zustand nach Ranch geschafft und dort am andern Tag in unterschriebener Verträge geltend gemacht, wonach er sich unterschrieben für fünf Jahre in der Fremdenlegion verpflichtet habe. Er wurde von der Kommission und von hier aus nach Algerien gebracht.

Die Eltern erhielten erst vorgestern Nachricht von dem Verleibe ihres Sohnes. Alle unternommenen Versuche zur Rettung des Angelegenheit blieben bis jetzt vergeblich.

Berlin, 26. Nov. Die Stadt Schöneberg hat infolge der Lebensmittelteuerung mit dem öffentlichen Verkauf von Mies- und Fallmüscheln begonnen. Der zum Verkauf gelangte Posten wurde glatt verkauft. Auch wurden Zubereitungsrezepte gratis verteilt. Ferner wird die in der letzten Stadtverordnetenversammlung angeregte Einrichtung einer Kaninchenzucht jetzt zur Ausführung kommen, indem die Stadt Schöneberg an einen kontraktierten Pächter aus Laubenterrain das Rennbahngelände vom nächsten Jahre verpachtet und die Stadt die Zuchtzeugnisse i. St. zu einem zu bestimmenden Preise abnehmen wird. Der Pächter will hauptsächlich weißliche Zucht verwenden.

Colmar i. Elz, 26. Nov. Die Stabteilung der in dem belannten französischen Vogesenbade Gérardmer garnisonierenden Truppen hielt vom Donnerstag bis Sonntag letzter Woche eine Uebung mit Maschinengewehren direkt an der deutschen Grenze ab. Auf dem höchsten Gipfel des Vogesenhauptkammes, dem Hohneck und seiner Umgebung waren die Maschinengewehre mittels Schritten hinaufbefördert worden. Die Truppen kampierten in den auf und bei Hohneck gelegenen Kälten. Die Uebung, die nicht verfehlt hat, einiges Aufsehen zu erregen, wurde von General Bonnot aus Remiremont geleitet.

Regensburg, 27. Nov. Im Walde bei Regensburg stießen nachts der Förster Weigel und der Jagdgehilfe Gulinger auf eine Wildererbande, die der Aufforderung, sich zu ergeben, nicht Folge leistete. Es entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht, in dem der Förster Weigel und einer der Wilderer erschossen und der Jagdgehilfe lebensgefährlich verletzt wurde.

Greiz, 26. Nov. Gestern abend ist in Hamburg der sozialdemokratische Abgeordnete Förster, der den Wahlkreis Neuf vertrat, gestorben.

Ausland.

Nizza, 27. Nov. Der Gewerkschaftslangstreik nahm per Affirmation den Kommissionsantrag für einen 24stündigen Generalstreik für den 16. Dezbr. an. Die Resolution schreibt für den Kriegsfall die Nichtbefolgung des Mobilisierungsbefehles vor. Die Arbeiter sollen sich in ihren Organisationszentren versammeln, um geeignete Maßnahmen für den revolutionären Generalstreik und für die Insurrektion zu treffen.

Brüssel, 26. November. Heute früh ist Gräfin Maria von Flandern, die Mutter des Königs gestorben. Sie ist eine Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, am 17. November 1845 geboren und vermählte sich 1867 in Berlin mit dem Grafen Philipp von Flandern, dem einzigen Bruder Leopolds II. Die Gräfin starb an einer Lungenentzündung.

Konstantinopel, 27. Nov. Der ökumenische Patriarch ist gestorben.

Newyork, 27. Nov. Bei einer Explosion einer Maisfabrik in Waukegan im Staate Illinois wurden 20 Personen getötet und etwa 100 Personen verletzt. Das Feuer zerstörte die Fabrik vollständig.

Newyork, 27. Nov. Die Petroleumwerke von Pratt in Brooklyn stehen in Flammen. Drei Straßengevierte und die Uferfront brennen. Die gesamte Feuerwehrrunde ist an der Brandstelle. 16 Feuerwehrleute sind schwer verletzt, 2 werden vermisst. Die benachbarten Gaswerke sind bedroht.



Wiltbad, 28. Nov. 1912.
 * Gestern nachmittag wurden die irdischen Ueberreste des Hrn. Fritz Koch sen. Zimmerstr. zu Grabe getragen. Das Leichenbegängnis legte heredes Zeugnis ab von der Achtung und Beliebtheit dieses Mannes, hat er sich doch im öffentlichen Leben gezeigt und regen Anteil genommen. 22 Jahre gehörte der Verstorbene den bürgerlichen Kollegien, 18 Jahre der Vereinsbank Wiltbad als Aufsichtsratsmitglied an. Hr. Stadtschultheiß Böhner legte im Namen der Stadt Wiltbad in markanten Worten am Grabe dem verdienten Manne einen Kranz nieder, desgleichen Hr. Bankassistent Ulmer, die Freiwillige Feuerwehr und der Kriegerverein.

Eingelandt.
 * Zur Landtagswahl. Die Sozialdemokraten schreiben im gestrigen „Enztaler“, daß die Gegner lügen, daß die Balken sich biegen; die Sozialdemokraten suchen

und die Partei... untergang sie als eintellige Klassenpartei so gerne herbeiführen... Lehnen lediglich zu dem Zweck, immer mehr unzufriedene Elemente zu ihren Gunsten zu schaffen, darum laßt sie den Handwerkerstand jetzt schon ein, frühzeitig bei ihnen einzuführen, um die Auflösung dieses Standes so rasch als möglich herbeizuführen.
 Die Sozialdemokratie kennt den Handwerkerstand sonst nur bei und während den Wahlen. Darum aufgepaßt Ihr Handwerker und geht nicht blindlings in die sozialdemokratische Falle. — Die bürgerlichen Parteien, als Gegner der Sozialdemokraten, lügen nicht, sondern haben den ganzen Wahlkampf mit ehrenvollen, blanten Waffen geführt, das selbst die ehrlichen Sozialdemokraten anerkennen. Wenn man aber die Wahlbewegung im Bezirk Neuenbürg beobachtet und betrachtet, so gelangt man zu dem dauerlichen Ergebnis, daß seit der Zeit, als unser Bezirk

ter in... teanten, daß es höchste Zeit und sehr erwünscht ist, sie von diesem Leiden zu befreien.
 Heilergepl: Die Aufrichtung der bürgerl. Fahne in unserem Bezirk Neuenbürg, die wieder mehr Liebe, Eintracht und Zufriedenheit den Herzen der Arbeiter zuführen kann. Um dieser Ehre zum Siege zu verhelfen, muß unsere Lösung am morgigen Wahltag sein: Vereinigten und einmütigen Zusammenschluß für die bürgerliche Kandidatur Commerell in Höfen, der ein unbescholtener, praktischer und beliebter Geschäfts- und Volksmann und im Bezirk geboren ist.
 * Bei der Präsidentschaftswahl im Reichstag wurde Dr. Rämpf (Fortfch. Volksp.) mit 190 von 371 abgegebenen Stimmzetteln wieder zum Präsidenten gewählt. Dr. Rämpf nahm die Wahl an.

Zur Entgegennahme der Wahlergebnisse des Landes, versammeln sich die Mitglieder der liberalen Parteien im Gasthof zur Sonne.

Das Wahlbüro

der Kandidatur Commerell
 befindet sich im
Hotel Graf Eberhard
 und bitten wir, um demselben die Arbeit zu erleichtern, recht zahlreich in den Vormittagsstunden abzustimmen.
 Gönner und Freunde der Kandidatur Commerell sind zur Wahlarbeit höflich eingeladen.

Gasthaus z. Eintracht
 morgen Freitag
gesalzene Ripple
 mit Kraut
 wozu höflich einladet
W. Wurz.

Gasthof z. grünen Hof
 Freitag und Samstag
 große
Schlachtpartie
 wozu höflich einladet
A. Mehr.

Landtagswähler des Oberamts Neuenbürg. Auf zur Abstimmung!

Die Gegner lügen, daß sich die Balken biegen. Durch Verleumdungen, Verdächtigungen, gefälschte Äußerungen bekannter Sozialdemokraten wollen sie die Sozialdemokratie bei Handwerkern, Bauern und Arbeitern anschwärzen.
Wähler, fällt nicht darauf herein!
 Man hat Euch oft genug beschwindelt!
 Man hat immer die Schonung der Schwachen versprochen und in Wirklichkeit die Reichen geschont!
 So kommt es wieder, wenn Ihr Euch irreführen laßt!
Wähler, seid auf der Hut!
 Rechnet mit dem Stimmzettel ab für die bisherigen Tünden am Volkswohl!
 Laßt Euch nicht beeinflussen; die Wahl ist geheim!
 Geht alle zur Wahl! Wählt Mann für Mann unseren bewährten bisherigen

Vertreter
Otto Wasner
 Gemeinderat in Stuttgart.
 Das sozialdemokratische Wahlkomitee.
 Heute Abend findet im Hotel Palmengarten eine
Wahlversammlung

statt.
Fische! Fische!
Schellfische
Kabeljau, Rotzungen
 empfiehlt billigt
Adolf Blumenthal.

Prima frisch gewässerten
Stockfisch
 empfiehlt
Kuhn, Hauptstr. 109.

Echte
Kieler Bücklinge
 3 Stück 25 Pfennig
 sind eingetroffen bei
J. Honold,
 Kgl. Hoflieferant.
 Junger Mann kann sich zum
Chauffeur
 ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.
Automobilhaus Otter
 Offenburg i. Baden.

Betreffs Gründung eines
Geflügel- und Kaninchenzüchtervereins
 sind Interessenten zu einer Besprechung auf Sonntag, den 1. Dezember, nachm. 2 Uhr im Gasthof zur „alten Linde“ freundlich eingeladen.

Delikates
Ranchfleisch (Ripple)
 — sehr zart und mild —
 empfiehlt
J. Honold,
 Kgl. Hoflieferant.
 Telefon 45.

Auf kommenden
Jahrmart
 empfehle ich
Puppen-Geschirr
 in größter Auswahl
Chr. Vatt W.

Handelsschule Marquart
Schwarzwald-Kolleg, Pforzheim
 Erstklassiges Institut zur kaufm. Ausbildung für Damen u. Herren, mit großartigiger Schreibmaschinen-Einrichtung. Blindschreiben mit allen zehn Fingern. 50 % Mehrleistung. Perfekte Schreiber u. Schreiberinnen sehr gesucht und gut bezahlt.
 10^b Zerrenerstr. 10^b
 Telephon 1829 und 1289
Kautschuk-Stempel
 empfiehlt G. W. Wott.

Musikhaus
Dr. Griesmayer
 Pforzheim, Westl. Karl Friedrichstr.
 liefert Musikinstrumente, Pianos, Gramophone u. Platten
 billig und reell.
 — Grobhartige Ausmöbl. —

Wissenschaftliche Selbst-Unterrichts-Werke
Methode Rustin verbunden mit briefl. Fernunterricht.
 Der wissenschaftlich gebildete Mann.
 Das Gymnasium.
 Das Realgymnasium.
 Die Oberrealschule.
 Das Abiturientenexamen.
 Die Hsh. Mädchenschule.
 Die Studienanstalt.
 Das Lyzeum.
 Das Lehrerin.-Seminar.
 Das Konservatorium.
 Diese ausgezeichneten Werke bezwecken: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende gediegene Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgewahrt wird; b) dass der Unterricht in einem einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbsterprobung, verteilte Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernen dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranstaltung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostlos. Kleine Teilsammlungen. Anziehungsendungen bereitwillig.
BONNESS & HACHFELD, POTSDAM. SO.

Militärverein
 Wiltbad.
 „Königin Charlotte“
 Donnerstag, abends 8 Uhr
Singstunde
 im „Schwarzwaldhotel“.
 der Vorstand.

Frisches Rehragout
 Pfund 50 Pfg.
 empfiehlt
A. Blumenthal.

Flechten
 Abstände und trockene Schuppenflechte durch Ekzeme, Hautausschläge aller Art
offene Füße
 Rinschäden, Reizgeschwüre, Aderleins, das Flagen, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 Best von schiedl. Bestandteilen. Dose M. 1,15 u. 2,25.
 Dankschreiben geben täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Pa. Schubert & Co., Weinbühl's Dresden.
 Fälschungen weisen man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.



Wie neu
 wird unsere Wäsche, seit diese mit Dr. Gantner's Seifenpulver „Schneekönig“ gewaschen wird.
 Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schülereisen „Nigrin“ Carl Gantner, Fabrik chem. techn. Produkte, Göppingen.

Victoria-Versicherung.
 Größte Gesellschaft des europäischen Kontinents.
 Bestanden seit 1911: über 885 Millionen Mark.
 Branchen: Leben, Kapital, Renten, Volk, Sterbekasse, Unfall, Lebens- und Dampfschiff-Unterschied, Gastpflicht, Transport, Daloren, Feuer, Einbruchdiebstahl, Rietsverlust.
 Auskunst kostenlos durch das Hauptbureau für Württemberg und Hohenzollern, Stuttgart, Wilhelmshof III.
Wilhelm Gammerdinger, Generalagent.
 Vertretung für Wiltbad und Umgegend: A. G. W. Bill a Hoheneck.

